

Hausgottesdienst 4. Advent 20.12.2020

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

"Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe."

(Philipper 4, 4.5 b)

Das Motto des 4 Advents ist die Freude, genauer gesagt die Vorfreude.

Aber wie können wir uns freuen auf das was kommt angesichts täglich steigender Infektions- und Todeszahlen durch das Coronavirus? wie können wir uns freuen, wenn der ersehnte Besuch gar nicht kommen kann und wir Weihnachten vielleicht alleine feiern müssen und es nicht einmal einen festlichen Gottesdienst gibt?

Der Wochenspruch aus dem Philipperbrief ermutigt uns zur (Vor) Freude auch wenn es gerade schwer ist. Allewege, das heißt immer, in jeder Situation, in allen Schwierigkeiten gibt es Grund zur Freude, weil wir eben nicht allein sind; nicht an Weihnachten und nicht mit dem was vielleicht in den nächsten Wochen und Monaten noch auf uns zukommt. Wir sind nicht allein, „der Herr ist nahe!“ Darauf dürfen wir vertrauen.

Wir feiern diesen Gottesdienst

im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!

Amen

Eingangslied: 16; 1 u.3 Die Nacht ist vorgedrungen

1) Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern!

So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern!

Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein.

Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein.

3) Die Nacht ist schon im Schwinden, macht euch zum Stalle auf!

Ihr sollt das Heil dort finden, das aller Zeiten Lauf

von Anfang an verkündet, seit eure Schuld geschah.

Nun hat sich euch verbündet, den Gott selbst ausersah

Tagesgebet

Beten wir in der Stille zu Gott, der unsern Mangel in Freude verwandeln kann:

Gott. Du wartest nicht ab, bis wir dich gefunden haben.

Du selbst kommst zu uns mit deiner Freude.

So gib, dass wir uns von dir einladen und mitnehmen lassen.

Aus der Unruhe führe uns in die Stille.

Aus Angst und Zweifel befreie uns.

Mach uns Mut durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn.

Amen

Hauptlied: 19,1-3 O komm o komm du Morgenstern

1. O komm, o komm, du Morgenstern, lass uns dich schauen, unsern Herrn.
Vertreib das Dunkel unsrer Nacht durch deines klaren Lichtes Pracht.
Freut euch, freut euch, der Herr ist nah. Freut euch und singt Halleluja.
2. O komm, du Sohn aus Davids Stamm, du Friedensbringer, Osterlamm.
Von Schuld und Knechtschaft mach uns frei und von des Bösen Tyrannei.
Freut euch, freut euch, der Herr ist nah. Freut euch und singt Halleluja.
3. O komm, o Herr, bleib bis ans End, bis dass uns nichts mehr von dir trennt,
bis dich, wie es dein Wort verheißt, der Freien Lied ohn Ende preist.
Freut euch, freut euch, der Herr ist nah. Freut euch und singt Halleluja.

Predigt zu 1.Mose 18; 1-15

1.Mose 18; 1-15

1 Und der HERR erschien ihm im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war. 2 Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes und neigte sich zur Erde 3 und sprach: Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber. 4 Man soll euch ein wenig Wasser bringen, eure Füße zu waschen, und lasst euch nieder unter dem Baum. 5 Und ich will euch einen Bissen Brot bringen, dass ihr euer Herz labt; danach mögt ihr weiterziehen. Denn darum seid ihr bei eurem Knecht vorübergekommen. Sie sprachen: Tu, wie du gesagt hast. 6 Abraham eilte in das Zelt zu Sara und sprach: Eile und menge drei Maß feines Mehl, knete und backe Brote. 7 Er aber lief zu den Rindern und holte ein zartes, gutes Kalb und gab's dem Knechte; der eilte und bereitete es zu. 8 Und er trug Butter und Milch auf und von dem Kalbe, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor und blieb stehen vor ihnen unter dem Baum, und sie aßen. 9 Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er antwortete: Drinnen im Zelt. 10 Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben. Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltes. 11 Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise. 12 Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun, da ich alt bin, soll ich noch Liebeslust erfahren, und auch mein Herr ist alt! 13 Da sprach der HERR zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Sollte ich wirklich noch gebären, nun, da ich alt bin? 14 Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben. 15 Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht –, denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht.

Herr segne jetzt das Reden und das Hören Amen

Liebe Gemeinde,

das „Lachen“ steht im Mittelpunkt unseres Textes.
Sara lacht, weil ihr ein Sohn versprochen wird. Isaak werden sie ihn später nennen.
Das ist ein Wortspiel mit dem hebräischen Wort für „Lachen“.

Und der 4. Adventssonntag ist ein Sonntag, der vom Wochenspruch über die Lieder bis zum Predigttext geprägt ist von der überschäumenden Freude:

Gott kommt. Ein Kind ist auch uns verheißen. In ihm wird – schon in ein paar Tagen, wenn wir Weihnachten feiern – offensichtlich, wie menschlich uns Gott begegnet, wie nahe er uns kommen will. Das Kind, das die Hoffnung ist, so nahe. Der große unfassbare Gott kommt zu uns in einem

Kind. Den aller Welt Kreis nie beschloss, der liegt in Marias Schoß. Deshalb: Freuet euch! jauchzet, all ihr Frommen.

Und doch: Hat die Freude nicht gerade in diesem Jahr einen ausgesprochen bitteren Beigeschmack? Fast alles, was für uns in einem normalen Jahr die Vorfreude auf Weihnachten ausmacht, ist dieses Jahr dem Virus zum Opfer gefallen: Weihnachtsmärkte, das Besuchen von Verwandten, der Austausch von Plätzchen mit Nachbarn, Kunden, Geschäftsfreunden bei einem Plausch und einer Tasse Kaffee oder Tee, der adventliche Bummel durch belebte erleuchtete Straßen, die Adventsfeier im Betrieb und im Verein. Wie kann es Weihnachten werden ohne all das?

Und – viel schlimmer - hunderttausende Menschen sind erkrankt, sie haben die Angst vor einem positiven Testergebnis durchlebt, haben womöglich Angehörige und liebe Menschen an das Virus verloren oder leiden unter Folgen der Erkrankung. Da bleibt das Lachen sicher vielen im Halse stecken. Auch die mit der Pandemie verbundenen wirtschaftlichen Sorgen um das Auskommen, den Arbeitsplatz lassen vielen das Lachen vergehen. Kann man da überhaupt lachen, so wie Sara lacht?

Wenn ich mir die Szene vorstelle, würde ich sehr gerne wissen, was das für ein Lachen war. War es ein befreites Lachen angesichts der Verheißung, die ihrem Mann von den fremden Männern zugesagt wird?

Worauf Sara und Abraham seit Jahrzehnten warten, das wird jetzt konkret und ist mit einer Zeitansage bestimmt. In einem Jahr werdet ihr euren Sohn in den Armen halten. Es ist also bald soweit, dass Sara ihre Schwangerschaft feststellt und sich erfüllt, was Gott den beiden seit langer Zeit angedeutet hat: Die Verheißungen werden sich jetzt der Reihe nach und in schneller Folge erfüllen, ein Sohn, Land, Segen, ein großer Name. Das Leben von Sara und Abraham strebt jetzt stetig auf seinen Höhepunkt zu. Die Besucher wären dann Propheten, die in Gottes Namen konkret von dem sprechen, was jetzt kommt.

Sara lacht, weil sie und ihr Mann jetzt Grund haben, sich zu freuen. Wenn Saras Lachen so ein Lachen war, dann ist das ein Lachen voller innerer Freude über die Schöpfung und das Leben, das Gott von Generation zu Generation weitergibt – Gott ist ein Freund des Lebens, freuet euch! Lacht!

Vielleicht war es auch einfach ein ungläubiges Lachen.

Das Lachen ist ja eine spontane Reaktion. Die Ansage des fremden Gastes ist so unglaublich, dass Sara einfach loslachen muss. Ganz spontan und ohne sich etwas dabei zu denken. Dafür könnte sprechen, dass es ihr nachher peinlich ist, als sie darauf angesprochen wird. Immerhin gehört es sich ja auch nicht wirklich, einen Gast auszulachen, dem man doch alle Ehre schuldet. Einem Gastgeber alle guten Segensworte zuzusprechen, ist ein feiner Zug von einem Gast. Ihn dafür auszulachen, aber ein grober Verstoß gegen die Etikette.

Ich könnte mir aber auch denken, dass Saras Lachen eher ein bitteres Lachen war, fast schon zynisch:

„Was, ich soll noch ein Kind bekommen, in meinem Alter, längst über die Jahre hinaus, in denen eine Frau schwanger wird – und mein Mann ist ja auch schon alt. Nach all den Jahren, in denen wir uns ein Kind gewünscht haben, kann das nur der blanke Hohn sein, was hier versprochen wird. Lächerlich.“ Dass Sara nur bitter lachen kann, angesichts einer solchen Verheißung, die allem spottet, was sie bisher erlebt hat, wäre nachvollziehbar.

Die neue Lutherbibel hat übrigens einen Schritt in diese Richtung getan: früher lautete die Übersetzung „nun, da ich alt bin soll ich noch der Liebe pflegen“ und jetzt heißt es „soll ich noch Liebeslust erfahren“. Der neue Text ist genauer, denn das hebräische Wort hat etwas mit Eden zu tun, dem Garten des Paradieses und der Wonne.

Misstraut Sara dem, was die fremden Gäste sagen? Geht sie davon aus, dass diese Männer falsche Propheten sind, womöglich Spötter? Mit Gottes Verheißung haben sie dann nichts zu tun und es sind erst recht keine Engel. Man könnte sich gut vorstellen, dass Sara sich in ihrer Lage von ihnen verspottet fühlt.

Gottes Verheißung klingt uns Menschen oft so abwegig, dass wir nur darüber lachen können, gerade wenn es uns schlecht geht. Aber sollte es Gott unmöglich sein, etwas zu tun, was wir uns überhaupt nicht vorstellen können, weil es alles sprengt, was wir kennen?

Den aller Welt Kreis nicht beschloss, der liegt in Marias Schoß.

Sara konnte das noch nicht im Licht des Advents deuten. Sie ahnte noch nicht, wie nah Gott den Menschen kommen kann. Und auch uns fällt es nicht immer leicht, die Nöte unserer Zeit in dieses Licht der Verheißung zu stellen. Gott kommt zur Welt! Gerade da, wo es dunkel ist und ärmlich zugeht.

Es ist ja tatsächlich eine starke Herausforderung, ja eigentlich eine Zumutung, wenn ich schwer geplagt bin, wenn mein Umfeld leidet, wenn die Gesellschaft ächzt, das alles einfach wegzuschieben und auf die Verheißung zu verweisen. Da kann man schon bitter und unwillig werden. Soll ich bloß etwas vertröstet und ruhiggestellt werden mit Verheißungen und Visionen, über die ich mich freuen soll, obwohl mir gar nicht danach ist? Mit Versprechungen und Zusagen, denen ich nicht glauben kann?

Mir persönlich ist deshalb eine vierte Deutung für Saras Lachen sehr sympathisch. Ich lasse offen, was Sara empfunden hat. In jedem Fall fühlt sie sich ertappt, als sie darauf angesprochen wird, dass sie gelacht hat. Vorher war Sara in der Geschichte wortwörtlich nur im Hintergrund. Sie organisiert das Mahl, aber beim Essen ist sie nicht dabei. Sie steht hinter der Tür. Man spricht über sie, als ob sie es nicht hören könnte.

Jetzt spricht der Fremde mit ihr. Natürlich streitet sie erst ab, dass sie gelacht hat. Aber der Fremde ist ihr nicht böse. Er wird ihr wirklich zum Engel, zum Boten Gottes, indem er ihr Lachen und damit ihre Gefühle ernst nimmt. Er wiederholt seine Zusage. Und den letzten Satz übersetzt man am besten so: „Ja, freilich hast du gelacht.“

Ich könnte mir denken, dass Sara bei diesen Worten aufgeht, was hier eigentlich geschieht. Sie erkennt, dass ein Bote von Gott vor ihr steht, als der sie mit Namen anspricht.

Wenn Gott kommt, dann wird das Unmögliche möglich.

Wenn Gott kommt, dann stehen alle Dinge in einem neuen Licht.

Wenn Gott kommt, dann wird alles neu.

Und Gott kommt, auch und gerade zu uns.

Wenn Gott kommt, sind unsere Ängste, unsere Sorgen, unser ganzer Unmut und Ärger über das Virus und die Maskenpflicht und die Kontaktbeschränkungen nicht einfach weg.

Aber sie sind bei ihm gut aufgehoben. Er nimmt sie ernst und vielleicht hilft er uns, sie in ein neues Licht zu stellen. In jenes weihnachtliche Licht, das nichts beschönigt und übertüncht aber alles mit dem Ton der Hoffnung färbt.

Gott kommt zu uns!

Vielleicht nur selten als Engel, ganz gewiss aber als kleines Kind in der Krippe, als Mitmensch mit einem guten Wort, vielleicht auch als einer der Menschen, die über ihre Kräfte daran arbeiten, dass die wichtigen Dinge trotz allem funktionieren.

Womöglich ist das die Botschaft für die Adventszeit 2020. Gott schaut weiter und anders auf uns. Er kommt uns nahe. Und deshalb trotz allem: Freuet Euch! Lacht! Gott kommt.

Amen.

Predigtlied: 18; 1 u.2 Seht die gute Zeit ist nah

1) Seht die gute Zeit ist da, Gott kommt auf die Erde.
Kommt und ist für alle da, kommt dass Friede werde.
Kommt das Friede werde.

2) Hirt und König, Groß und Klein, Kranke und Gesunde,
Arme, Reiche lädt er ein, freut euch auf die Stunde.
Freut euch auf die Stunde.

Fürbitten und Vaterunser

Was geschieht, Gott, wenn deine Boten in unsere Wirklichkeit treten,
wenn das Undenkbare, das Unerwartete einbricht?
Können wir dich erkennen, wenn du zu uns kommst in deinen Engeln, deinen Zeichen?
Verwandle und heile uns, Herr, dass wir spüren, wenn du nahst und uns dir öffnen können.
Wir rufen: *Herr, erbarme dich.*

Komm zu allen, die dich suchen, die in ihren Nöten fragen: Wo bist du Gott?
Die nach dir verlangen, aber dich nicht finden können.
Komm zu allen, die nicht mehr hoffen können, deren seelische Kräfte aufgebraucht sind,
die den Glauben an sich und andere und an eine Gesellschaft mit Chancen für alle verloren haben.
Wir rufen: *Herr, erbarme dich.*

Komm zu allen, die einsam sind, zu den Alten, die ihre Familien vermissen,
zu den Kindern, die in ihren vier Wände keine Heimat haben.
Komm zu allen, die in Krankheit ins Ungewisse schauen,
die sich an der Grenze ihres Lebens wissen und fragen, was sie erwartet
und wie sie bestehen können in ihrer Angst.
Wir rufen: *Herr, erbarme dich!*

Komm zu allen, die sich in Feindbilder einschließen, die Andersdenkende diffamieren müssen, um
sich selbst in den eigenen Wahrheiten zu bestätigen,
die keine Kritik ertragen können.
Komm zu allen, die in Unfrieden leben, zu all den Hungernden, die vergessen werden,
zu allen, die auf der Flucht sind vor Gewalt und Elend und die auf unser Mitgefühl hoffen.
Wir rufen: *Herr, erbarme dich!*

In der Stille bringen wir unsere persönlichen Bitten vor dich ...

Du bist nahe. Verwandle und heile uns, Herr,
dass wir dich dort, wo wir dich nicht erwarten, erwarten können.

Wir rufen dich an: mit den Worten die Jesus uns gelehrt hat

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe.
Wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit Amen

Schlusslied: 170; 1, 3, 4

- 1) Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.
Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.
- 3) Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden,
wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden.
Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen – die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.
- 4) Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen. Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Wochenspruch u. Segen

„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe.“
(Philipper 4, 4.5 b)

Geht nun hin in Frieden und mit dem Segen des Herrn

Der Herr segne euch und behüte euch,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig
Der Herr erhebe sein Angesicht über euch und gebe euch Frieden.
Amen

Einen herzlichen Dank an Sonja Kunz, die diesen Gottesdienst gemacht hat.